
Inhaltsverzeichnis

Report intern

Intro

Report intern

Haus intern

Hinweise etc.

Vorwort von Markus Schneider.....	Seite 3	Impressum.....	Seite 2
Interaktive Begegnung.....	Seite 4-5		
Sein oder Nichtsein.....	Seite 6		
Ferienmaßnahme Groenlo.....	Seite 7-8		
Der Ruhestand hat Hochkonjunktur	Seite 9		
Gymnastikgruppe	Seite 10		
Gut vorgesorgt!?	Seite 11		
Operettengala	Seite 12		
Frühlingsdisco	Seite 13		
Karneval	Seite 14		
Ferienfreizeit AWG`en	Seite 15-16		
Agape-Fest.....	Seite 17		
Besuch von Ulla Schmidt	Seite 18		
Überraschungsbesuch des MDK.....	Seite 19-20		



Sie finden uns im Internet unter

www.st-antoniushaus.de

Hier finden Sie immer die aktuellsten Neuigkeiten aus unserem Haus!

Impressum

Report intern

**ist eine Zeitung für BewohnerInnen
Angehörige, Freunde und Mitarbeiter der
St. Antonius Haus gGmbH**

Herausgeber:

**St. Antonius Haus gGmbH
Antoniusplatz 1-9
48624 Schöppingen
02555/867-0**

Layout und Satz:

Redaktionsteam

Fotos:

Archiv/Privat

Redaktionsteam:

**J. Große Leusbrock,
K. Küper, M. Lethmate**

die Artikel sind von:

**M. Oettigmann (M. O.)
M. Bachnick (M. B.)
B. Stockhoff (B. S.)
M. Lethmate (M. L.)
M. Gerdwilker (M. G.)
E. Remmler (E. R.)
J. Große Leusbrock (J. G. L.)
B. John (B. J.)
J. Hilgering (J. H.)
N. Kappelhoff (N. K.)
M. Schneider (M. S.)
K. Weßling (K. W.)**

Druckhaus:

**Caritaswerkstätten Langenhorst,
Hauptwerk Ochtrup**



Liebe Leserinnen und Leser,

Fußball, Gymnastik, Disco, Operette... Wenn man die einzelnen Berichte dieser Ausgabe „Report intern“ liest kann man behaupten: Das St. Antonius Haus ist abwechslungsreich und aktiv durch den langen und harten Winter gekommen. Neben den etablierten Veranstaltungen, Festen und Programmpunkten erfreuen sich auch neue Angebote immer wieder großer Beliebtheit bei den hier lebenden und arbeitenden Menschen. Ich denke, dass wir mit dieser Mischung aus alt Bewährtem und Neuem möglichst vielen Bedürfnissen gerecht werden können. Treten Sie auch zukünftig mit neuen Ideen an mich heran, damit wir gemeinsam den Alltag lebendig gestalten.

Innerhalb von wenigen Tagen haben wir im April 3 langjährige Mitarbeiter in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Auch an dieser Stelle spreche ich Frau Maria Schulze König, Frau Elfriede Pech und Herrn Bernhard Mesenbrock nochmals meinen herzlichen Dank für die geleistete Arbeit in den vergangenen Jahren aus. Ihre Fachlichkeit, Tatkraft und menschliche Unterstützung wird uns allen fehlen. Im Namen aller darf ich sagen: Schauen Sie mal wieder rein!

Ein besonderer Tag war sicherlich auch der Besuch der Bundesgesundheitsministerin a.D. Frau Ulla Schmidt im St. Antonius Haus. Auch wenn die kurze Stippvisite in erster Hinsicht sicherlich als Teil des NRW-Landtagswahlkampfes zu werten ist, freuten sich BewohnerInnen und MitarbeiterInnen über das Interesse am Leben und an der Arbeit in unserer Einrichtung. Die positiven Anmerkungen von Frau Schmidt zu den Räumlichkeiten und zur angenehmen Atmosphäre im Haus haben wir gerne vernommen.

Mein abschließender Dank gilt der Redaktion von „Report intern“ für die Gestaltung und Erstellung dieser Ausgabe unserer Hauszeitung. Die vielseitigen Berichte über das Leben im St. Antonius Haus vermitteln einen guten Einblick und tragen so zum positiven Gesamtbild der Einrichtung bei. Ich hoffe, dass die vielen positiven Rückmeldungen Sie für Ihre Mühen entschädigen.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Schmökern und uns allen eine erholsame Urlaubszeit mit vielen heiteren Tagen.

Ihr

Interaktive Begegnung

Firmlinge aus der Gemeinde lernen das St. Antonius Haus von einer anderen Seite kennen

(B. S.) Das St. Antonius Haus stellt für viele Menschen in der Schöppinger Gemeinde nach wie vor in erster Linie ein Altenheim dar. In der Öffentlichkeit ist kaum bekannt, dass in unserer Einrichtung neben älteren und pflegebedürftigen Menschen auch viele Menschen mittleren oder jungen Alters leben, die aufgrund einer psychischen oder geistigen Behinderung Betreuung erfahren.

Eine Gruppe von Firmlingen hat sich im Januar 2010 im Rahmen der Vorbereitungen auf die Firmung darauf eingelassen, das St. Antonius Haus auch von einer anderen Seite kennenzulernen. Mit einer Aktion im sozialen Bereich wollten sie ihre christliche Haltung neu definieren. Die Gruppe von etwa 10 Jugendlichen wurde von der im Haus als Nachtwache beschäftigten Elisabeth Fier und dem Pastoralreferenten Herrn Wehrmann betreut.

Ein Erstkontakt kam über Josef Große Leusbrock zustande. Hier wurde schnell deutlich, dass der Schwerpunkt einer Aktion weniger im pflegerischen Bereich liegen kann, sondern in einem gemeinschaftlichen Miteinander. Als Zielgruppe sollten somit hauptsächlich die Personen angesprochen werden, die in den Außenwohngruppen und im Ambulant Betreuten Wohnen leben.



In den folgenden Wochen entwickelten Elisabeth Fier und Barbara Stockhoff ein Konzept für die Gestaltung eines gemeinsamen Nachmittages, bei dem ein ungezwungenes Kennenlernen auf beiden Seiten in einem lockeren Rahmen möglich gemacht werden konnte.

Schnell wurde dabei klar, dass dabei nicht nur auf Konversation gesetzt werden konnte, sondern dass es vielmehr um gemeinsame Aktivität ging.

Da in den Außenwohngruppen bereits gute Erfahrungen mit der interaktiven Nutzung einer Play-Station gemacht wurde, und diese auch für die Zielgruppe der Firmlinge passend schien, einigte man sich darauf, den Nachmittag mit virtuellen Gemeinschaftsspielen zu gestalten. Konkret wurde hier das Spiel „Buzz“ ausgewählt, bei dem es darum ging, sein musikalisches Wissen in diversen Sparten unter Beweis zu stellen. Ich kann im Nachhinein durchaus behaupten, dass es bei der Aktion selber „heiß her ging“.

Aus den Außenwohngruppen und dem Ambulant Betreuten Wohnen waren Christophe Laar, Eva-Maria Schnyder, Andrea Brünen, Winfried Sestendrup, Marianne Winter und Bodo Erbert vertreten. Somit stießen die Firmlinge auf eine recht temperamentvolle und kontakt- und spielfreudige Gruppe.

Nach dem ersten „Beschnupperrn“ wurde man recht schnell miteinander warm, wozu letztendlich auch die von den Firmlingen mitgebrachte Beköstigung mit Kaffee und Kuchen beitrug.

Um Kontakt zu ermöglichen, wurden gemischte Teams aufgestellt, bei denen jeweils ein Jugendlicher mit einem Bewohner des Hauses zusammenspielte.

Diese Konstellation erwies sich bei der Bandbreite der zu erratenden Musiktitel als optimal: Während die Jugendlichen bestens über aktuelle Musik informiert waren, trumpfte z. B. Eva-Maria Schnyder bei den Oldies auf, insbesondere natürlich bei französischen Chansons.

Jedoch zählte nicht nur musikalisches Wissen, sondern auch Schnelligkeit und Reaktionsvermögen, ging es doch letztendlich auch darum, möglichst schnell den „Buzzer“ zu drücken, um seine Antwort abzugeben. Hier zeigte insbesondere Christoph te Laar seine Stärken, indem er blitzschnell den Knopf in der passenden Farbe drückte, auch wenn die richtige Antwort dann zum Teil aus den hinteren Reihen durch z. B. Andrea Brünen oder Winfried Sestendrup souffliert wurde.



Deutlich wurde aber auch, wie gut die jeweiligen Teams sich ergänzten. Bodo Erbert z. B. überzeugte Dennis aus der Firmlingsgruppe durch seine ruhige und bedächtige Art. Bei Eva-Maria wurde schnell klar, dass sie durch ihre eigenen Kinder im Umgang mit jungen Menschen sehr geschult ist, so stellte sie insbesondere zu den jungen Mädchen einen sehr herzlichen Kontakt her.

Im letzten Match gaben sich die Spitzenreiter der jeweiligen Gruppen ein Duell. Alle anderen waren zum Mitraten aufgefordert.

Das Ergebnis stand auf Messers Schneide, aber Christoph te Laar konnte mit einer prompten Reaktion und dem Zuruf seiner Mannschaft „Nightfever“ das Spiel zugunsten der Antonius Haus-Mannschaft entscheiden.

Somit haben unsere Bewohner nicht nur bewiesen, dass sie im Bereich des musikalischen Fachwissens der Jugend durchaus das Wasser reichen können, sondern haben auch gezeigt, wie vielfältig und aktiv die Menschen im St. Antonius Haus sind.

Der gemeinsame Nachmittag wurde von allen Teilnehmern als gewinnbringend für ein Miteinander der Generationen erlebt und hat darüber hinaus dazu beigetragen, dass sich die Menschen aus der Gemeinde und aus dem St. Antonius Haus näher kommen konnten.



Sein oder Nichtsein, das ist hier keine Frage

(M. L.) Bei dem 8. integrativen Hallenfußballturnier in Nordhorn am 20.03.2010 stellte sich am Ende niemand mehr die Frage, ob behindert oder nichtbehindert, sondern es ging allein darum im Team erfolgreich Fußball zu spielen. Am Ende belegte das St. Antonius Haus den hervorragenden 4. Platz und erreichte somit seine beste Platzierung der letzten Jahre. Insgesamt nahmen 16 Mannschaften an dem Fußballturnier teil.

Wie im Vorfeld auf allen Einladungen zu lesen war bedeutet „integrativ“ für die Veranstalter Behinderte und Nichtbehinderte auf dem Fußballfeld zusammenzubringen.

Allerdings gab es die Einschränkung für die BetreuerInnen, dass sie keine Tore erzielen durften. Diese Diskussion erstickte Markus Schneider im Keim, indem er gleich im ersten Spiel das für uns entscheidende 1:0 markierte. Zugegebenermaßen sollte sein Schuss wohl eher eine Flanke werden, aber letztlich schlug der Ball unhaltbar für den Torwart im langen Eck ein. Die Freude über den 1. Sieg war bei allen riesengroß. Von da an zählte nur noch das Team.

„Wir sind ein Team“, war somit nicht nur der Ruf der deutschen Nationalmannschaft 2006, sondern der von Jürgen Gövert inszenierte Weckruf unserer Mannschaft vor jedem Spiel. In der Vorrunde steigerte sich unser Team von Spiel zu Spiel. Vor allem in der Offensive trauten sich unsere Spieler mit dem unermüdlichen Claus Klein-Reesink im Laufe der Zeit immer mehr zu. Hinten stand das Bollwerk um Ruslan Frolov und Robert Ostendorf, der auch im einberufenen Elfmeterschießen unter die besten 4 Schützen gekommen war, sicher. Die Torwartikone bzw. der Wortakrobat Christoph te Laar und sein Kompagnon Jürgen Buten hielten den Kasten zum größten Teil sauber und sorgten beim Gegner mitunter für Verzweiflung. Am Schluss der Vorrunde stand unsere Mannschaft mit sage und schreibe einem Tor Vorsprung an der Tabellenspitze, so dass wir völlig sensationell in die Finalrunde einziehen konnten.

In der Finalrunde ging unserem Team dann sichtlich die Puste aus. Selbst Turgut Yilanci und Marcus Nicolaisen konnten hier keine größeren Impulse mehr von der Bank setzen. Deshalb tat ich es am Ende Markus Schneider gleich und netzte aus 5 Metern ins Tor. Auch hier sprang mir der Ball zufällig vor die Füße und es blieb wohl keine andere Möglichkeit, als das Tor zu erzielen. Unsere Mannschaft war sehr froh über diesen Ehrentreffer zum 4:1 und ging erhobenen Hauptes nach Hause, ob nun behindert oder nichtbehindert.



Ferienmaßnahme nach Groenlo Der WB 9 macht Urlaub

(M. G.) Für alle war es eine sehr aufregende Sache, denn dies sollte der erste Urlaub werden, den der Wohnbereich 9 seit seinem Bestehen machte. Für einige der Teilnehmer war es sogar der erste Urlaub überhaupt. Dementsprechend groß war die Vorfreude bei den fünf BewohnerInnen, die an der Fahrt teilnahmen.

Dann stand er endlich vor der Tür, der Tag an dem es endlich losgehen sollte. Am 08. April 2010 starteten wir um 13:30 Uhr am St. Antonius Haus mit dem Ziel: Marveld Recreatie in Groenlo, Niederlande. Nach einer knappen dreiviertel Stunde Fahrt kamen wir schon an. Friedel kommentierte die Ankunft mit den Worten: „Wurde auch Zeit, nicht Agnes?!“

Zuerst wurde das Ferienhaus begutachtet und von allen als sehr schön befunden. Nachdem wir uns häuslich eingerichtet hatten und die Zimmerverteilung abgeschlossen war, unternahmen wir erst einmal eine ausgedehnte Erkundungstour über das Gelände der Ferienanlage: Schwimmbad, Bowlingbahn, Pfannkuchenhaus, Restaurant und Spielplatz, alles wurde begutachtet. Erste Pläne für die Freizeitgestaltung der nächsten drei Tage wurden auch schon geschmiedet. Im Vordergrund stand jedoch, sich nicht festlegen zu müssen und spontan gemeinsam zu entscheiden was unternommen werden soll.

Schon an diesem ersten Tag gab es viel für uns zu lachen. Die Stimmung war sehr gut, so dass diese einen gelungenen Urlaub für alle versprach.

Am zweiten Tag ging es dann direkt morgens zum ersten Ausflug, denn ein Vorteil in den Niederlanden ist es, dass alles schnell mit dem Bulli erreicht werden kann. Unser Ziel an diesem Tag war der „Burgers Zoo“ in Arnheim, etwa eine dreiviertel Stunde von unserer Ferienanlage entfernt.

Nach der ausgiebigen Tour durch den Zoo fuhren wir zurück nach Groenlo, wo jeder den Tag auf seine eigene Art und Weise ausklingen ließ. Es wurden noch Spaziergänge unternommen und auch die Rollfietz kam gebührend zum Einsatz. Einige gingen sogar

noch zu späterer Stunde in das Schwimmbad, das zu unserer Ferienanlage gehörte.

Alle gingen an diesem Abend glücklich aber auch müde von diesem anstrengenden Tag ins Bett.



Am Samstag wollten wir einen typisch holländischen Markt besuchen. Die Wahl fiel auf Winterswijk, welches auch schnell zu erreichen war. Obwohl es nötig war an diesem Morgen Jacken anzuziehen, blieb uns das Wetter doch treu, so dass die Idee aufkam, in Winterswijk direkt alles Nötige für einen gemütlichen Grillabend zu besorgen. Der Marktbesuch wurde abgeschlossen und der Nachmittag in Groenlo verbracht. Dieser sollte ruhig verlaufen. Einige machten eine Mittagspause, andere einen Spaziergang oder Ausflug mit Fahrrad und Rollfietz.



Am letzten Tag in Groenlo unternahmen wir eine sehr interessante Stadtrundfahrt mit einer Mini-Eisenbahn und obwohl die Sehenswürdigkeiten auf Niederländisch kommentiert wurden, hatten wir auch hierbei wieder unseren Spaß. Den Abend ließen wir schließlich mit einem Besuch im örtlichen Pfannkuchenhaus und auf der Bowlingbahn ausklingen, so dass wir am Montag dann gut erholt und mit vielen Eindrücken im Gepäck nach Schöppingen zurückkehren konnten. Bei einem waren sich dann auch alle einig: Dieser Urlaub soll keine einmalige Sache bleiben, sondern für die Zukunft eine Grundlage für viele ebenso schöne Urlaubsfahrten des Wohnbereichs 9 darstellen.



Der Ruhestand hat Hochkonjunktur

(J. G. L.) Gleich drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des St. Antonius Hauses taten in diesen Tagen den Schritt vom Berufsleben in den Ruhestand bzw. in die Ruhephase der Altersteilzeit.

Sie wurden vom Geschäftsführer Markus Schneider sowie ihren Bereichsleitungen, Kolleginnen und Bewohnerinnen und Bewohnern gebührend und individuell in den neuen Lebensabschnitt begleitet. Anbei einige Impressionen, die dies dokumentieren.

Bernhard Mesenbrock, Beschäftigter der Tagesstruktur Arbeit und Beschäftigung, seit 25 Jahren im Haus, ging zum 31.03.2010 in den Ruhestand.



Maria Schulze König, seit 15 Jahren im Haus, Wohnbereichsleitung im Bereich Eingliederungshilfe, Wohngruppe 1, ging bereits zum 31.12.2009 in die Ruhephase der Altersteilzeit.



Elfriede Pech, Raumpflegerin im Pflegehaus 1 und der Verwaltung, seit 25 Jahren im Haus, ging zum 30.04.2010 in den Ruhestand.



Gymnastikgruppe

(J. H.) Im August 2009 startete die Gymnastikgruppe des St. Antonius Hauses. Da Rudolf Kumann zahlreiche Unterschriften von interessierten BewohnerInnen gesammelt hatte, wurde ich von Josef Große Leusbrock damit beauftragt, dieses Freizeitangebot in die Wege zu leiten. Da ich zuvor schon etwas Erfahrung im Bereich der sportlichen

Freizeitgestaltung durch Michael Lethmate sammeln durfte, war es mir ein Vergnügen, endlich auch eine eigene Gruppe motivierter HeimbewohnerInnen zu leiten.

Zwar war ich anfangs etwas aufgeregt, aber diese Aufregung legte sich sehr schnell, da ich den Großteil der teilnehmenden BewohnerInnen bereits kannte.

An der ersten Stunde nahmen dann auch schon 5 Personen teil, die sich im Anschluss regelmäßig alle 2 Wochen wieder im Therapieraum des Hauses einfanden, um gemeinsam die Elastizität und Belastbarkeit des eigenen Körpers herauszufinden und zu fördern.

Dazu gehörten Rudolf Kumann, Brigitte Schwind, Andrea Brünen, Marianne Winter und Manfred Hessing, der motiviert betonte, an sich „etwas ändern“ zu wollen. Da vermutlich einige BewohnerInnen dachten, dass es sich nur darum drehe, gewisse Dehn- und Stretchübungen zu bewältigen, blieb es zunächst bei den 5 Leuten.

Aber über die Mundpropaganda der Teilnehmer wurde anderen verdeutlicht, dass in dieser Gruppe auch Kraft- und Ausdauertraining ihren Platz finden.

So kam es, dass im Laufe der Zeit dann noch Marcus Nicolaisen und Helmut Glüsenkamp fragten: „Wann findet das nächste Mal die Gruppe statt?“

Vereinzelt nahmen auch Winfried Sestendrup, Dominik Wiczorek und Jürgen Buten teil.

Über die Wochen und Monate hinweg gab es immer wieder kleinere Neuerungen, die in Kooperation mit den Teilnehmern erarbeitet wurden. So werden die Übungen mittlerweile von Musik begleitet zudem war es möglich kleinere Anschaffungen, wie Gymnastikbänder zu tätigen, die zur Variation im Übungsangebot beitrugen.

Abschließend bleibt nur noch zu erwähnen, dass alle BewohnerInnen, bei denen dieser Artikel Interesse an der Gruppe geweckt hat, herzlich Willkommen sind, daran teilzunehmen.



Gut vorgesorgt!? Veranstaltung im St. Antonius Haus



(J. G. L.) Mehr als 50 interessierte Zuhörer fanden sich zu einem Informationsabend mit Stephan Holtmann, Berufsbetreuer beim SkF Ahaus-Vreden, im St. Antonius Haus ein. In seinem engagierten Vortrag berichtete er über Möglichkeiten und Grenzen, die eine Patientenverfügung sowie eine Vorsorgevollmacht mit sich bringen und referierte über die Aufgabe und Rolle des rechtlichen Betreuers im Wohnheim.

Dabei wurde sehr schnell deutlich, dass ein Betreuer immer parteiisch sein muss. Das heißt, dass er ohne Wenn und Aber die Anliegen seines Betreuten vertritt, gegebenenfalls auch gegen institutionelle Widerstände.

Sehr interessiert lauschten die Zuhörer auch Holtmanns Ausführungen zu den Themen „Patientenverfügung“ und „Vorsorgevollmacht“. Besonders von der Möglichkeit, sich im offenen Dialog gegenseitig zu informieren und auszutauschen, wurde intensiv gebrauch gemacht. So lebendig wie die Ausführungen des Referenten, waren letztendlich auch die Wortbeiträge der anwesenden ehrenamtlichen Betreuer, der Angehörigen, sowie interessierter Bewohner und Mitarbeiter des St. Antonius Hauses.



Für die Zuhörer stellte Stephan Holtmann ein Formblatt zum Thema „Vorsorgevollmacht“ zur Verfügung. Da das Thema „Patientenverfügung“ sehr viel ausführlicher und vor allen Dingen individueller zu gestalten ist, verwies er hier neben einigen Fallbeispielen auf verschiedene Handreichungen und Formulierungshilfen, die letztendlich von jedem, der ein derartiges Vorsorgeinstrument für sich nutzen möchte, individuell zu handhaben sind.

Josef Große Leusbrock, Wohnheimleiter, bedankte sich bei Herrn Holtmann für den informativen Abend und die konstruktiven Beiträge, verbunden mit der Bitte, für eine ähnliche Veranstaltung im kommenden Jahr erneut zur Verfügung zu stehen. Herr Holtmann sagte dieses gerne zu, was von den Anwesenden freundlich quittiert wurde.

Operettengala



(N. K.) Ins Land der Operette entführte am 11.05.2010 die Sopranistin Margery Hartmann die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des St. Antonius Hauses. Die junge Künstlerin bot für ca. 1 Stunde die schönsten und beliebtesten Lieder aus den bekanntesten Operetten, wie z.B. Paganini, Gräfin Maritza, die lustige Witwe, etc., dar. Dabei zeigte sie alle Facetten ihres künstlerischen Könnens. Alle BewohnerInnen zeigten sich begeistert vom Talent der Künstlerin.



Frühlingsdisco

(M. O.) Passend zu den ersten Sonnenstrahlen des Jahres fand Ende März eine Frühlingsdisco statt.

Mit Hilfe von vielen bunten Blumen, Girlanden, Hawaiiketten, bunten Tischdecken und vielem mehr zog der Frühling auch in den Therapieraum ein.

Pünktlich um 19:00 Uhr erschienen die ersten gut gelaunten Gäste und warteten nur darauf, dass unser DJ Claus Klein-Reesink mal wieder sein Können unter Beweis stellte und uns mit seiner Musik zum tanzen brachte.

Auch dieses Mal war es für unseren DJ kein Problem, für jeden der vielen Besucher war die passende Musik dabei.

Für die Tänzer aber auch für die, die einfach nur zuschauen und Musik hören wollten, gab es Knabbereien zur Stärkung und Getränke zur Erfrischung.

Nachdem wir 2 Stunden lang gesungen, geschunkelt und getanzt hatten, war es auch schon so weit und das letzte Lied des Abends wurde gespielt: *„Wer hat an der Uhr gedreht ist es wirklich schon so spät. Schade, schade, dass es sein muss, ist für heute wirklich Schluss...Aber ich komm wieder keine Frage!“* - Also bis zum nächsten Mal!



Hallo liebe Freunde des Karnevals!!

(K. W.) Jetzt liegt die fünfte Jahreszeit schon lange hinter uns, aber ein paar närrische Erinnerungen bleiben für unsere Zeitung.

Wie in jedem Jahr startete die Saison mit einer langen Polonaise in der TAB und kam dann zum Höhepunkt am Rosenmontag mit unserer Feierlichkeit im Speiseraum.

Dort begrüßten wir die Haus Haller Band, die uns mit ihrer Musik so richtig in Stimmung brachte.

Sowohl die Bewohner als auch die Mitarbeiter hatten bei dieser Veranstaltung sichtlich Spaß.

Unter all den verschiedenen lustigen Kostümierungen hielt sich auch ein Pirat auf, der versuchte, unser Schiff zu kapern.

Die Festnahme der „Gold Lady“ gelang ihm natürlich nicht.



Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch des Prinzenpaares und der Tanzgarde, die uns ihr Können mit Schwung zeigte. Mit viel Applaus wurden diese bis zum nächsten Jahr verabschiedet.

Zum Ende des Vormittags stand die Preisverleihung an. Die MitarbeiterInnen machten sich zu dem besten Kostüm Gedanken. Das war ja gar nicht so leicht unter all den „tierischen Kostümen“ und den vielen verschiedenen Clowns. Schnell aber stand fest, dass das Rennen der „Rote Teufel“ (Gerhard Glanerschulte), 1. Platz, der „närrische Clown“ (Jürgen Lorek), 2. Platz und die „Gold Lady“ (Elisabeth Stahl) ,3. Platz, machte.



Jetzt sind es noch nur noch 5 Monate und dann sind wir natürlich mit neuem Schwung und guter Stimmung am 11.11.2010 wieder dabei, wenn es heißt: „Es beginnt die 5. Jahreszeit 2011“ !!!



Ferienfreizeit der AWG'en

(M. B./M. L.) Vom 16.04. bis 23.04.2010 sind 15 BewohnerInnen und drei BetreuerInnen des St. Antonius Hauses in den Urlaub in die Niederlande gefahren. Es ging in den Kijkduinpark in die Nähe von Den Haag. Dort verbrachten alle die Tage in kleinen gemütlichen Bungalows bei bestem Wetter und in Strandnähe.

Einige BewohnerInnen haben sich bereit erklärt einem Interview zuzustimmen, das im Folgenden festgehalten wurde:

Erich Waldheim, 52 Jahre

Wie hat es Dir gefallen?

Mir hat es gut gefallen und ich glaube den anderen Bewohnern auch.

Waren das Programm, die Unterkunft und das Essen OK?

War OK. Ich hätte zwar gerne ein Einzelzimmer gehabt, da ich nachts schnarche aber auch so bin ich mit Bernhard Bock ausgekommen.

Das Programm war gut. Hat mir soweit alles gut gefallen.

Was hat Dir am besten gefallen?

Ahhhh, (lacht)...ich glaube das Museum (Corpus in Leiden) hat mir am besten gefallen.

Wie war es mit den Betreuern?

War gut... wir waren alle mit euch zufrieden. Das Ihr so viel gemacht habt und das Ihr so viel vorbereitet habt.

Würdest Du wieder mitfahren?

Ich würde gern wieder mitfahren.

Was hat Dir nicht gefallen?

Ohhhh, lacht... da wüsste ich jetzt nichts zu sagen.

Marianne Winter, 56 Jahre

Wie hat es Dir gefallen?

... (lacht), sehr gut. Es war ein richtiger Sommerurlaub!

Waren Programm, die Unterkunft und das Essen in Ordnung?

Ich dachte wir würden nicht so viel unternehmen.

War es zu viel?

Nein, es wurden ja sogar die Eintrittsgelder bezahlt. Damit habe ich nicht gerechnet. Wir waren in einer netten Ferienwohnung, das Essen war ausgesprochen reichlich und immer gut vorbereitet von den Betreuern.

Was hat Dir am besten gefallen?

Das Meer und dass wir auch Essen gegangen sind.

Wie war es mit den Betreuern?

Ich war sehr überrascht über den Einsatz der Betreuer, besonders beim Autofahren, denn in der Großstadt Den Haag ist es ja manchmal problematisch.



**Würdest Du wieder mitfahren?
Ja!**

**Was hat Dir nicht gefallen?
Fällt mir so nichts ein.**

**Zuletzt haben wir noch vereinzelte Antworten der
BewohnerInnen bekommen und festgehalten:**

**Wie hat es Dir gefallen?
Gut, dass Wetter hat mitgespielt. Bisschen
windig, direkt an der Küste! (Petra Linder, 52
Jahre)**

**Waren das Programm, die Unterkunft und das
Essen OK?
Wie holländische Unterkunft ist, die ist einfach.
Schöne Bungalows für den Sommer.
(Andrea Brünen, 38 Jahre)**

**Was hat Dir am besten gefallen?
Die Ausflüge! Das Corpus Museum war hochinteressant! (Helmut Wortmann, 49 Jahre)
Das Meer! (Bodo Erbert, 53 Jahre)
Tässchen Kaffee trinken am Strand! (Petra Linder)**

**Wie war es mit den Betreuern?
War kein Theater (Petra Linder, 52 Jahre)
Es war mit allen drei Mitarbeitern gut. (Helmut Wortmann)**

**Würdest Du wieder mitfahren?
Ja, aber acht Tage sind im nu weg. 14 Tage wären besser. (Petra Linder)
Ja, auf jeden Fall! (Helmut Wortmann)**

**Was hat Dir nicht gefallen?
Die lange Bullifahrt. Sie war anstrengend, hat aber trotzdem die Gemeinschaft
gefördert. (Andrea Brünen)**



Agape-Fest

(E. R.) Eine kurze Erklärung

Die *Agape* (lateinisch die *Caritas*) bezeichnet ein griechisches Wort für Liebe.

In der frühen Kirche war die *Agape* ein Synonym für die Eucharistie. Hierbei brachten die Christen Lebensmittel und Wein mit, die gesegnet und dann gemeinsam verzehrt wurden. Damit erfüllte die *Agape* neben der rituellen Aufgabe auch eine karitative.

Heute bezeichnet *Agape* ebenfalls ein Sättigungsmahl der christlichen Gemeinde. . .

zum Beispiel in der Werkstatt der TAB am 31.03.2010.

Eingeladen waren die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des St. Antonius Hauses.

Schon der Start in den Tag war anders als üblich: Bereits um 9:00 Uhr morgens konnten wir Pastor Böcker begrüßen. Er sprach mit uns ein Gebet und einführende Worte in den Tag. Danach warteten 8 kg Mehl schon darauf, dass sie zu Brot gebacken wurden.



Für die Beschäftigten der Werkstatt war um 14:30 Uhr Dienstende. Die Arbeit musste von den Tischen, denn die Gemeinde des St.

Antonius Hauses sollte heute um 16:00 Uhr gemeinsam an einer Tafel Platz nehmen.

Mit dem Lied, „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind“ stimmten wir uns auf den gemeinsamen Nachmittag ein. Auf unserer langen Tafel stand ein Kreuz, Edmund Volbert und Florian Wyinck hatten es selbst gemacht. Dieses Symbol und die Worte von Pastor Böcker, die uns zwei Tage vor Karfreitag den Leidensweg Christi nahe brachten – ein eindrucksvolles Bild !



Nun endlich konnten wir gemeinsam den Tisch decken. Eine festliche Tafel war das Ergebnis: Blumen, Kerzenlicht, Brot und Käse, Teller und gefüllte Gläser haben zu einem gemeinsamen Mahl eingeladen,

unserem ersten *Agape - Fest*.



Wie schon so oft, kam auch dieses Mal der Werkstatt - Chor, mit Siegfried Manthey am Klavier, zum Einsatz. Mit dem Lied: „Dein Geist weht, wo er will“ ging ein gelungener Nachmittag zu Ende.

Besuch von Ulla Schmidt

(B. J.) Am 13.04.2009 besuchte die ehemalige Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, die derzeit als Bundestagsabgeordnete der SPD tätig ist, Schöppingen.



Eine Station des Besuches war das St. Antonius Haus. Nach ihrer langjährigen Arbeit als Gesundheitsministerin ließ es sich Ulla Schmidt nicht nehmen, unserer Einrichtung einen Besuch abzustatten.

Geschäftsführer Markus Schneider, Barbara Stockhoff und Barbara John führten Frau Schmidt durch die Räumlichkeiten und alle Wohnbereiche des Hauses. Frau Schmidt führte Gespräche mit den Bewohnern und Mitarbeitern.

Ein Höhepunkt war es für Josef Wachtmeister, selbst aktives SPD-Mitglied, sich lange mit Ulla Schmidt zu unterhalten und als Erinnerung persönliche Fotos mit ihr machen zu können.



In einer kleinen Runde bedankte sie sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des St. Antonius Hauses für ihre engagierte Arbeit und lobte die moderne Einrichtung.

Mit einem Eintrag ins „Goldene Buch“ des St. Antonius Hauses schloss der Besuch ab.

*„Vielen Dank für ihr Engagement. Hier spürt man sofort, dass sich nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner wohlfühlen, sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Herz, Kompetenz und Achtung, derer, die hier betreut werden, gehen Hand in Hand. Danke.
Ihre Ulla Schmidt“*



Überraschungsbesuch des MDK

**2 Prüfer – 82 Fragen und eine Schar aufgeregter Mitarbeiter/innen
Überraschungsbesuch des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen
Der Pflegebereich des St. Antonius Hauses bekommt glatte „Zwei“**

(B. J.) Die von den Pflegeheimen erbrachten Leistungen und ihre Qualität für die Öffentlichkeit transparent zu machen, das war 2008 das Ziel des Gesetzgebers bei der Novellierung des Pflegegesetzes. Seit Juli 2009 prüft nun der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) nach einem 82 Fragen starken Prüfkatalog alle stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen und veröffentlicht die Ergebnisse im Internet. Auf diesem Wege möchte der MDK Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der Wahl einer Einrichtung unterstützen und die unterschiedlichen Einrichtungen vergleichbar machen. Der MDK nimmt bei einer Prüfung alle Dienstleistungen des Hauses unter die Lupe und bewertet nach dem Schulnotensystem, jedoch ausschließlich mit sehr gut/JA: 1 oder mangelhaft/NEIN: 5. Andere Noten werden nicht vergeben.

Am 22. Oktober 2010 war es für das St. Antonius Haus soweit. Um 8:00 Uhr ratterte das Faxgerät und Norbert Kappelhoff las die Nachricht vom MDK: „Wir kommen um 9:00 Uhr. Sie werden heute geprüft.“

Schnell machte sich die Aufregung im Pflegebereich breit. Es wurde telefoniert, Personal als Ersatz für die Wohnbereichsleitungen geordert, Ordner herangezogen, Listen ausgedruckt, und und und... Einige Vorbereitungen wurden bereits im Vorfeld getroffen. Es wurden Ordner angelegt um die 82 Fragen dokumentiert nachweisen und beantworten zu können. Die Fragen dehnten sich von der medizinischen Versorgung über die Verpflegung, die soziale Betreuung bis hin zum Umgang mit demenzkranken BewohnerInnen aus.



Pünktlich um 9:00 Uhr betraten die Prüfer, Frau Dr. Annette Pollmeier und Herr Berthold Dittmann, das St. Antonius Haus. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde startete der „Zufallsgenerator“ – ein Würfel entschied über die Auswahl von 5 BewohnerInnen unterschiedlicher Pflegestufen (10% der Bewohner des Pflegebereiches) die im Anschluss von Herrn Dittmann befragt, untersucht und anschließend vor allem die Dokumentation auf Herz und Nieren überprüft und kontrolliert wurde.

Herr Dittmann wurde von den Wohnbereichsleitungen, Frau Feger und Frau Otten, sowie den Stellvertretungen, Martina Wienefoet und Claudia Miorandi, begleitet. Alle mussten Rede und Antwort stehen.

Frau Dr. Pollmeier prüfte parallel die Struktur- und Prozessqualität. Als Beispiel seien hier Dienstpläne, Protokolle, Verträge und vor allem Konzepte genannt. Hierbei war es wichtig, dass sämtliche Vorgänge des Hauses als schriftliches Konzept vorliegen. Ohne diese schriftliche Form erhält das Haus eine 5, obwohl es die Arbeit verrichtet.

Als Beispiel seien hier das Mitbringen von persönlicher Wäsche und die Möglichkeit der Mitwirkung an der Gestaltung der Gemeinschaftsräume durch die BewohnerInnen des Hauses genannt. Es ist für alle eine Selbstverständlichkeit, dass die Bewohner eigene Möbel und persönliche Wäsche mit ins Haus bringen können. Es dient der Identifizierung, hilft bei der Eingewöhnung und trägt dem Wohlbefinden bei. Tischgruppen werden mit den Bewohnern zusammen gestaltet und dekoriert. Dieses ist tägliche Arbeit. Leider zählt bei einer solchen Prüfung die Selbstverständlichkeit nicht – es muss ein Konzept vorliegen. Dieses lag am 22.10.2009 nicht vor. Somit hat das St. Antonius Haus für diese Frage eine 5 erhalten.



Auf den Tischen im Gemeinschaftssaal stapelten sich die Ordner, die zusammen mit Frau Dr. Pollmeier, Markus Schneider und Barbara John durchgesehen wurden.

Von 9:00 Uhr bis 17:30 Uhr wurde das St. Antonius Haus unter die Lupe des MDK genommen. Nur eine kleine Mittagspause verschaffte eine kurze Verschnaufphase.

In der Abschlussrunde am Abend kamen alle Beteiligten noch einmal zusammen. Bereits dort lobten die Prüfer die überdurchschnittlich positive Atmosphäre und die Freundlichkeit im Umgang miteinander, welches sie anschließend auch in ihrem Bericht niederschrieben. Dies sei vorbildlich und würde selten angetroffen. Man müsse sich keine Sorgen machen – das Ergebnis würde nicht schlecht ausfallen.



Einige Bereiche seien jedoch in schriftlicher Form nachzuarbeiten, welches jedoch auch bereits vorher bekannt war, z. B. ein Beschwerdemanagement, ein Konzept zur Kontaktpflege mit Angehörigen oder schriftlich festgelegte Regelungen für Erste-Hilfe-Maßnahmen – kurz Erste-Hilfe-Konzept.

Gemeinsam gingen die beteiligten Mitarbeiter erleichtert essen und ließen den aufregenden Tag noch einmal Revue passieren.

Am 04. November 2009 wurde dann der vorläufige Bericht – der sogenannte „Maßnahmenkatalog der Qualitätssicherung gemäß §§ 112, 114 SGB XI in stationären Pflegeeinrichtungen, hier: Anhörungsverfahren“ übersandt. Binnen vier Wochen konnte das St. Antonius Haus zu den Ergebnissen und Auflagen Stellung beziehen in der Hoffnung, dass sich einige Entscheidungen der Prüfer korrigieren ließen.

Ca. weitere 4 Wochen später war es dann soweit, der vorläufige Transparentbericht erschien im Internet und Geschäftsführer Markus Schneider konnte einen persönlichen Kommentar der Einrichtung einfügen.

Das Ergebnis der Prüfung war eine glatte 2, womit die gesamte Einrichtung sehr zufrieden ist.